

## 52 Luftschtach Rote Fuhr

Rote Fuhr 70, 44329 Dortmund, Ortsteil: Grevel  
Haltestelle: Grevel Wasserturm (Bus 423), Fußweg ca. 5 min

Das imposante, einem mächtigen Malakoffturm ähnelnde Schachtgebäude gehörte zunächst zur Zeche Preußen II in Lünen-Horstmar. Es steht über einem 430 m tiefen, 1925–1927 abgeteuften Wetter- und Befahrungsschacht. In Betrieb genommen wurde die Anlage 1928; nach Stilllegung der Zeche Preußen II diente der Schacht ab etwa 1935 bis 1986 der Belüftung von Teilen des Derner Bergwerks Gneisenau. Über den Schacht konnten auch Bergleute in das Bergwerk einfahren.

Die Harpener Bergbau AG ließ den in modernem Stahlbeton errichteten Schachtturm mit Ziegel verkleiden und mit einem prismatischen Attikaufsatz schmücken. Auch die inzwischen abgerissenen weiteren Tagesanlagen, darunter die Harpenvilla und das Maschinenhaus mit elektrischer Fördermaschine und Lüfter, waren entsprechend repräsentativ in expressionistischen Formen gestaltet.

Von dem Ensemble blieb nur das Luftschtachgebäude erhalten, das 1999–2000 unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu einem Schulungs- und Bildungszentrum umgebaut wurde. Es wird zurzeit genutzt vom Freien Bildungswerk Scharnhorst (Familienbildung) als „Neuer Lernort“ für schulverweigernde Grundschul Kinder und vom Deutschen Institut für Tierpsychologie & Tiernaturheilkunde.

### 11.30–16.30 Uhr

Einmal stündlich **Rundgänge** durch das Gebäude, geführt durch Mitglieder des Trägervereins Malakov e.V., mit Erläuterungen zur Geschichte und Funktion des Luftschtachgebäudes (Treffpunkt in der Eingangshalle im Erdgeschoss)

## 53 Greveler Wasserturm „Lanstroper Ei“

Rote Fuhr 99 (Nähe Kreuzung Dreihausenstraße), 44329 Dortmund  
Ortsteil: Grevel  
Haltestelle: Grevel Wasserturm (Bus 423), Fußweg ca. 3 min

Hoch auf dem Lanstroper Flachrücken, als Landmarke aus allen Richtungen sichtbar, thront der stählerne Wasserturm, das „Lanstroper Ei“. Die wachsende Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts machte eine bessere Wasserversorgung erforderlich. Der Bergbau brauchte Wasser für seine Maschinen und für die Bergleute, die Anzahl der Haushalte stieg ebenfalls enorm.

Robert Müser von der Harpener Bergbau AG forderte die Wasserwerke Unna ultimativ auf, die Wasserversorgung sicherzustellen und einen Wasserbehälter zu bauen. Nach kurzer Genehmigungszeit wurde 1904 die Firma August Klönne aus Dortmund beauftragt. Der Konstrukteur Georg Barkhausen hatte das System für diesen Behälter entworfen.

Die Besonderheit: Der fast eiförmige, in einem offenen Stahlgerüst befestigte Behälter mit einem Durchmesser von 14 m und einer Höhe von 18 m bekam keinen Tragring zur Aufnahme der Last. Stattdessen wird die Last aus dem Behälter über seitliche Stützen direkt auf die Unterkonstruktion abgeleitet. Der Behälter fasst 2000 Kubikmeter, was einem Gewicht

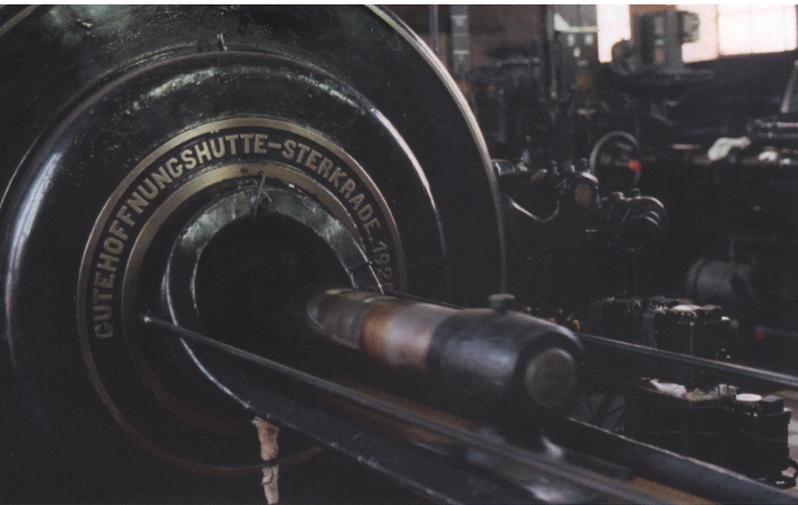
von 2000 t entspricht. Die Gesamthöhe bis zur Spitze beträgt 57 m. Der Behälter war bis 1980 in Betrieb und versorgte die Haushalte und Betriebe in der Umgebung.

Der „Barkhausenbehälter“ hat ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland. Ein Förderverein kümmert sich zusammen mit der Stadt Dortmund um die Restaurierung des Bauwerks. Erst im Juni hat der Bund 200.000 € für die Restaurierung des Turms bewilligt.

### 11.00–17.00 Uhr

**Führungen** durch Mitglieder des „Fördervereins Lanstroper Ei“ mit Erläuterung über die Geschichte, den Bau und den Stand der Restaurierung im gesicherten Bereich des Geländes (Treffpunkt: Eingang zum Gelände „Rote Fuhr“)





## 54 Zeche Gneisenau Schacht 4/ Nördliches Maschinenhaus

Gneisenauallee, 44329 Dortmund, Ortsteil: Derne  
Zugang über die Gneisenauallee und REWE-Parkplatz an der Altenderner Straße  
Haltestelle: Do-Derne Bf. (RB50, RB51, Bus 410, 411, 420), Fußweg mehr als 10 min

Bereits 1858 wurden die ersten Kohlenfelder in Derne verliehen. Doch erst am 1. Juli 1873 erfolgte der erste Spatenstich für Schacht I der Zeche Gneisenau. Für das bis dahin eher beschauliche Derne bedeutete dies eine enorme Entwicklung zum Industriestandort mit eigener Kokerei, Gasometer und eigenem Kraftwerk. Wohnraum für den enormen Bedarf an neuen Mitarbeitern musste geschaffen werden. Gewerbe siedelte sich an. Derne wuchs und entwickelte sich zu einem lebhaften Stadtteil von Dortmund. Es sollten noch drei weitere Schächte folgen, wobei die Fertigstellung und Inbetriebnahme von Schacht 4 am 7. Oktober 1934 wohl die herausragendste und bedeutungsvollste für die Schachtanlage Gneisenau war.

Die beiden 1933/34 errichteten Maschinenhäuser der 1985 geschlossenen Zeche Gneisenau befinden sich im südöstlichen Bereich des ehemaligen Zechengeländes. Die in Funktion und Struktur identischen Gebäude sind ca. 15 m hoch, rechteckig und aus kohlegebranntem

Klinker gemauert. Den Abschluss bildet ein flachgeneigtes Satteldach mit umlaufender Brüstung. Dem Besucher bietet sich die Gelegenheit, in der ehemaligen Maschinenhalle die 3997 PS starke Zwilling-Dampfördermaschine der Gutehoffnungshütte Oberhausen aus dem Jahr 1934 zu besichtigen.

**11.00–17.00 Uhr  
Ausstellung bergbaulicher Exponate, Filmvorführungen sowie Führungen** zu jeder vollen Stunde durch Mitglieder des Förderkreises Zechenkultur Gneisenau e.V., Treffpunkt: Eingang nördliches Maschinenhaus; letzte Führung: 16.00 Uhr

[www.bergwerk-gneisenau.de](http://www.bergwerk-gneisenau.de)



## 55 Zeche Gneisenau Schacht 2/ Tomson-Bock

Altenderner Straße, 44329 Dortmund, Ortsteil: Derne  
Haltestelle: Do-Derne Bf. (RB50, RB51, Bus 410, 411, 420), Fußweg ca. 10 min

Das Steinkohlenbergwerk Gneisenau, das zeitweise zu den größten in Europa zählte, schloss 1985 als vorletzte Dortmunder Zeche. Erhalten blieben der Tomson-Bock von 1886 nebst historischer Schachthalle (Schacht 2) und das markante Doppelbockgerüst über Schacht 4 von 1933 mit den beiden Maschinenhäusern. Die ortsbildprägenden Denkmäler, die sich seit 1997 in der Obhut der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur befinden, sind in eine neue städtebauliche Gestaltung mit Stadtteilpark und gewerblicher Nutzung eingebunden. Der so genannte Tomson-Bock über Schacht 2 gilt unter Industriehistorikern als Kleinod. Bei dem aufwändig restaurierten Denkmal handelt es sich um das älteste erhaltene stählerne Fördergerüst des Ruhrgebiets. In Anlehnung an den Englischen Bock hatte der Ingenieur C. Erdmann den Gerüsttyp 1868 entwickelt. Benannt wurde das Fördergerüst aber nach dem Gneisenauer Bergwerksdirektor Eugen Tomson, auf dessen Betreiben der Bautyp im Ruhrgebiet weite Verbreitung fand.

Das Denkmal ist außerhalb des Tag des offenen Denkmals nur nach Absprache mit der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur zu besichtigen.

**11.00–17.00 Uhr  
Vorstellung des Standortes und Kurzführungen** zum Denkmal durch Mitarbeiter der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

[www.industriedenkmal-stiftung.de](http://www.industriedenkmal-stiftung.de)





## 56 „Altes Schloss“ und Müsersiedlung (Kolonie Gneisenau)

Altenderner Straße, Müserstraße und Umgebung, 44329 Dortmund, Ortsteil: Derne  
Haltestellen: Bf. Do.-Derne (RB50, RB51), Fußweg 5 min;  
Derne Einkaufszentrum (Bus 410, 411, 420), Fußweg 1 min

Für die Beamten, die höheren Angestellten der Zeche Gneisenau, wurden von 1902 bis 1908 mehrere Häuser mit Dienstwohnungen errichtet, die um einen Hof gruppiert und durch einen hohen Zaun von der Straße getrennt sind – daher nannte sie der Volksmund „Kloster“ oder „Altes Schloss“.

Benachbart entstand anschließend im Laufe von fast 30 Jahren eine Kolonie, die nach Robert Müser benannt ist, dem Generaldirektor der Harpener Bergbau AG. Die Siedlung spiegelt die sich wandelnden Zeitumstände und wirtschaftlichen Möglichkeiten des Arbeiterwohnungsbaus wider.

Aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg finden sich gartenstadtähnliche Abschnitte, danach wird die Bebauungsdichte höher und die Häuser werden schlichter.

Eine Bewohnerinitiative, die Interessengemeinschaft Müsersiedlung e.V., verhinderte in den 1980er Jahren den Verkauf der Häuser und Wohnungen an Einzeleigentümer. Sie blieben als Mietwohnungen erhalten. Die Gebäude in der Bogenstraße stehen unter Denkmalschutz.

### 11.00–17.00 Uhr

**Infostand** des Geschichtskreises Scharnhorst (Standort: Altenderner Straße/Ecke Müserstraße), von dort alle 60 min **Rundgänge** mit Mitgliedern des Geschichtskreises (Beginn jeweils zur halben Stunde), keine Anmeldung erforderlich

Kontakt: Manfred Mertins  
Geschichtskreis Scharnhorst  
Tel. (0231) 23 97 03 oder  
0176 / 74 52 81 29

